

neue

Nele Moost
Annet Rudolph

DAS GROSSE BUCH vom kleinen Raben Socke



esslinger

Vom kleinen Raben Socke und seinen Freunden gibt es viele
lustige und spannende Bilderbuchgeschichten und tolle Accessoires
unter: www.allesrabesocke.de

Werde Fan auf der Facebook-Seite vom kleinen Raben Socke:
www.facebook.com/kleinerrabesocke



© 2016 Esslinger
in der Thienemann-Esslinger Verlag GmbH
Blumenstraße 36, 70182 Stuttgart
www.thienemann-esslinger.de
Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-480-23282-6

neue

DAS GROSSE BUCH

vom
kleinen Raben Socke



Erzählt von Nele Moost
Mit Bildern von Annet Rudolph

ess!inger



Geht's los? Ich komme ...

ALLES MUTIG!

ODER
EIN BISSCHEN SCHISS HAT DOCH JEDER



Der kleine Rabe Socke und seine Freunde spielen Verstecken. Socke hält sich die Augen zu. „Eins, zwei, fünf – ich komme“, krächzt er und fängt gleich an zu suchen. Weit und breit ist niemand zu sehen. Oder doch?

Als Erstes entdeckt er Eddi-Bär. Der kleine Rabe klatscht mit dem Flügel an den Baumstamm und ruft: „Anschlag Eddi, hinter dem dicken Stein. Du kannst vor kommen.“

„Immer ich“, brummt Eddi-Bär. „Ich glaube, du schummelst.“

„Denkste“, erwidert Socke. „Ich habe bloß keine Tomaten auf den Augen. Dein Popo hat ja rausgeguckt. Und aus der Tonne gucken zwei Ohren raus. Da habe ich schon den Zweiten gefunden. Anschlag Löffel!“







Bald hat der kleine Rabe fast alle Verstecke ausgekundschaftet. Es fehlt nur noch das Schaf. Wenn er es nicht gleich findet, hat das Schaf gewonnen. Socke hat eine Idee. Vielleicht kann er es ja aus seinem Versteck locken. Das Schaf ist nämlich ein kleiner Angsthase.

„Tschüss, Schaf. Wir gehen jetzt alle nach Hause. Hoffentlich verläufst du dich nicht so ganz alleine“, ruft Socke.

Sofort kommt das Schaf ganz von selbst angelaufen. „Ihr könnt mich doch hier nicht alleine lassen“, jammert es.

„Haste wohl Schiss, was?“, freut sich Socke. „Angsthase, Pfeffernase, morgen kommt der Osterhase!“, singt er und alle lachen.



„Wer Angst hat ist sowieso doof“, prahlt Socke.
„Wenn du so blöd bist, spiel ich nicht mehr mit“, blökt das Schaf beleidigt. „Ich will nach Hause.“
Weil es ohnehin schon spät ist, beschließen alle, heim zu gehen. Eddi-Bär versucht, das Schaf unterwegs zu trösten: „Das war doch nur Spaß“, brummt er. „Macht ja nix, wenn einer ein bisschen Schiss hat. Kann doch jedem mal passieren.“
„Dir auch?“, fragt das Schaf.
„Hm“, brummt Eddi-Bär. „Mir auch, vielleicht.“
„Genau“, ruft Socke, „und ich hab ja auch nicht Warmduscher, Kakaotrinker oder Hosenschisser zu dir gesagt. Wollen wir uns wieder vertragen?“ Aber das Schaf ist immer noch sauer. „Dafür darfst du morgen mich suchen“, bietet Socke jetzt großzügig an. Er fliegt los, um sich gleich mal nach tollen Verstecken umzusehen.







RETRETEN
AUF
EIGENE
GEFAHR!

„Die werden mich nie finden. Ich bin der beste Verstecker überhaupt“, denkt Socke. Und wirklich, gleich neben der Brücke am Fluss entdeckt er das Superversteck.

„Das ist es“, flüstert der kleine Rabe. „Das alte Schiff. Die anderen werden mich suchen, bis sie rabenschwarz sind.“

Er wirft einen Blick in die Kajüte. Der Raum ist ziemlich groß und voller Gerümpel. Es gibt viele Ecken, hinter denen sich kleine Raben prima verstecken können. Allerdings könnten sich auch viel größere Tiere hier verstecken. Das ist irgendwie unheimlich. Plötzlich raschelt es.

„Huhu, ist da jemand?“, ruft Socke. Seine Stimme klingt ganz kläglich. Und was ist das denn? Bewegt sich da was?





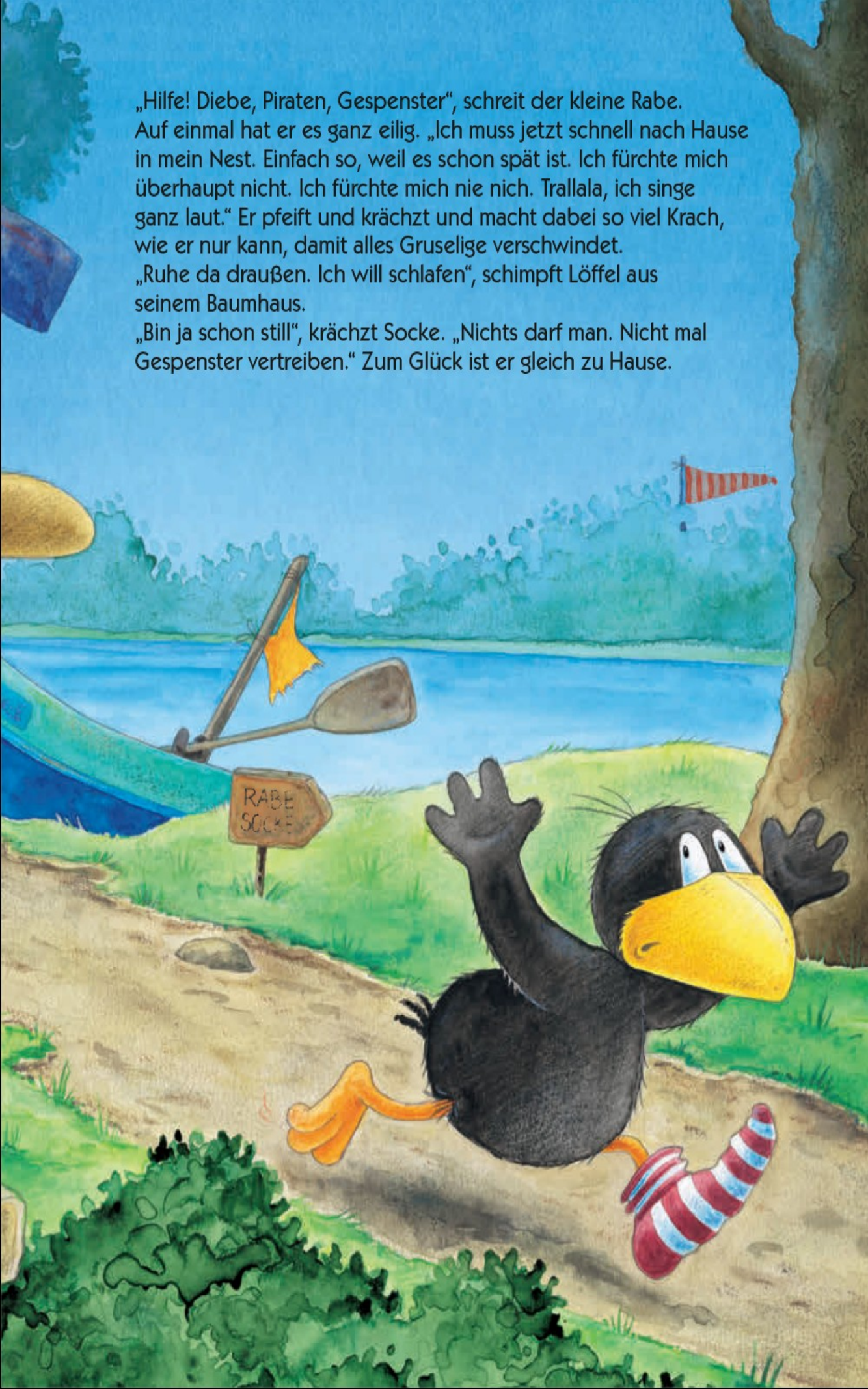
ZU
VERMIETEN

FREI

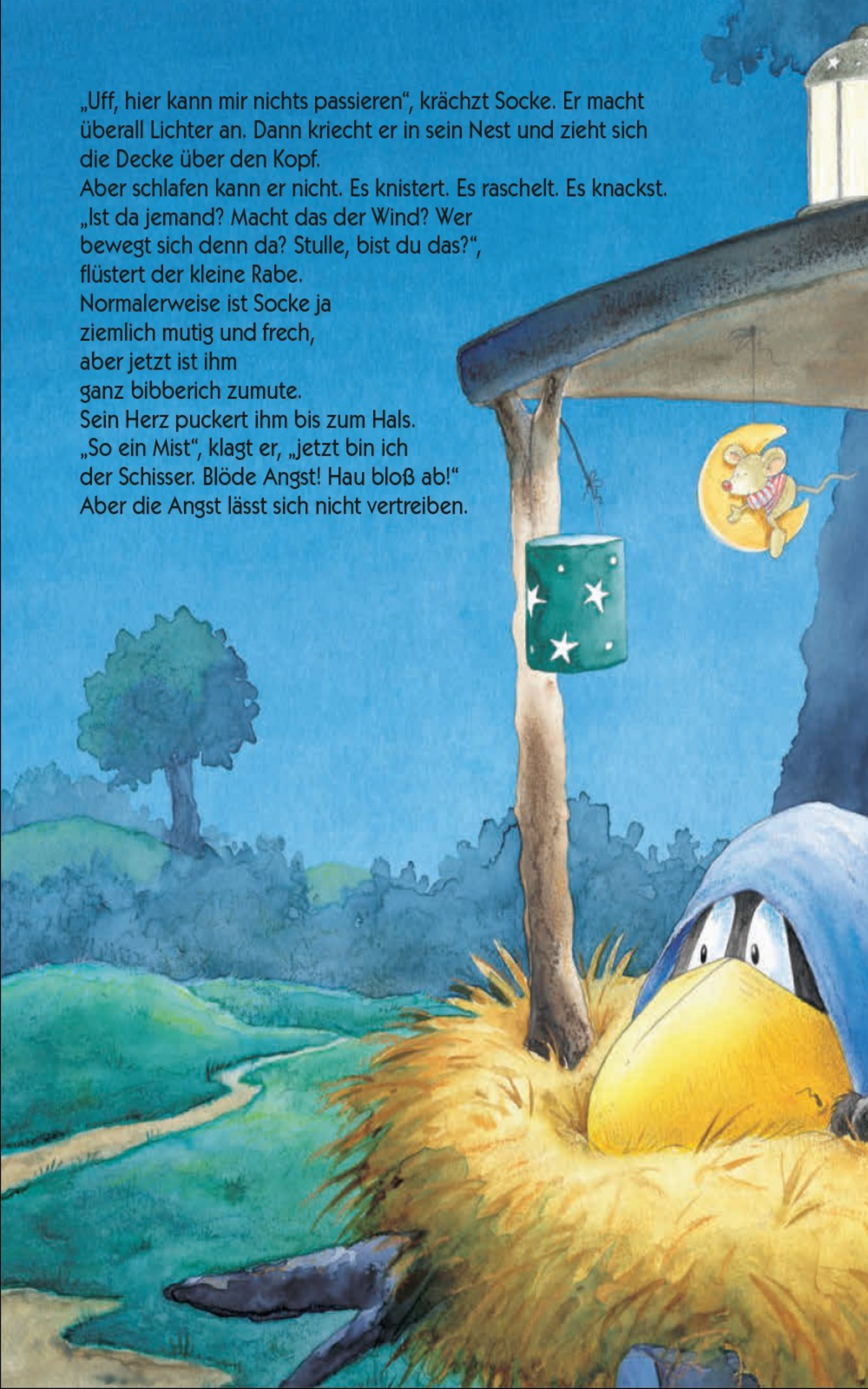
Zoffel

ZA-NE
LES!

„Hilfe! Diebe, Piraten, Gespenster“, schreit der kleine Rabe.
Auf einmal hat er es ganz eilig. „Ich muss jetzt schnell nach Hause
in mein Nest. Einfach so, weil es schon spät ist. Ich fürchte mich
überhaupt nicht. Ich fürchte mich nie nicht. Trallala, ich singe
ganz laut.“ Er pfeift und krächzt und macht dabei so viel Krach,
wie er nur kann, damit alles Gruselige verschwindet.
„Ruhe da draußen. Ich will schlafen“, schimpft Löffel aus
seinem Baumhaus.
„Bin ja schon still“, krächzt Socke. „Nichts darf man. Nicht mal
Gespenster vertreiben.“ Zum Glück ist er gleich zu Hause.



„Uff, hier kann mir nichts passieren“, krächzt Socke. Er macht überall Lichter an. Dann kriecht er in sein Nest und zieht sich die Decke über den Kopf.
Aber schlafen kann er nicht. Es knistert. Es raschelt. Es knackst.
„Ist da jemand? Macht das der Wind? Wer bewegt sich denn da? Stulle, bist du das?“, flüstert der kleine Rabe.
Normalerweise ist Socke ja ziemlich mutig und frech, aber jetzt ist ihm ganz bibberich zumute.
Sein Herz puckert ihm bis zum Hals.
„So ein Mist“, klagt er, „jetzt bin ich der Schisser. Blöde Angst! Hau bloß ab!“
Aber die Angst lässt sich nicht vertreiben.







HIER
WOHNT
SOCKEN



Es hat keinen Zweck. Socke muss etwas unternehmen. Er klettert aus seinem Nest und macht sich sofort an die Arbeit. „Das werden wir ja sehen. Wenn es nicht aufhört zu knistern, dann baue ich mir eben eine oberfeine Alarmanlage. Und noch eine Gespensterfalle dazu.“

Der kleine Rabe spannt eine Schnur ringsherum um seinen Schlafbaum. Hier hängt er ein Glöckchen auf, da eine Dose und an der Seite eine dicke Hupe. Er benutzt alles, was er finden kann. Das Netz eignet sich auch wunderbar als Falle. Als Socke fertig ist, ist er sehr zufrieden: „Jetzt können sie kommen, die ollen Gespenster und Angstmacher. Die stolpern erst über die Schnur, die Falle klappt zu und dann bimmelt’s.“

Socke kann nichts mehr passieren. Beruhigt kriecht er wieder unter seine Decke. Er lauscht noch ein bisschen und bald schläft er ein.

Mit einem Mal gibt es einen Höllenlärm. Da ist jemand über die Schnur gestolpert.

„Was ist denn das?“, schimpft die Eule. „Das ist ja gemeingefährlich. Was fällt dir denn ein?“

„Ich wollte mir nur eine Alarmanlage bauen“, erklärt Socke.

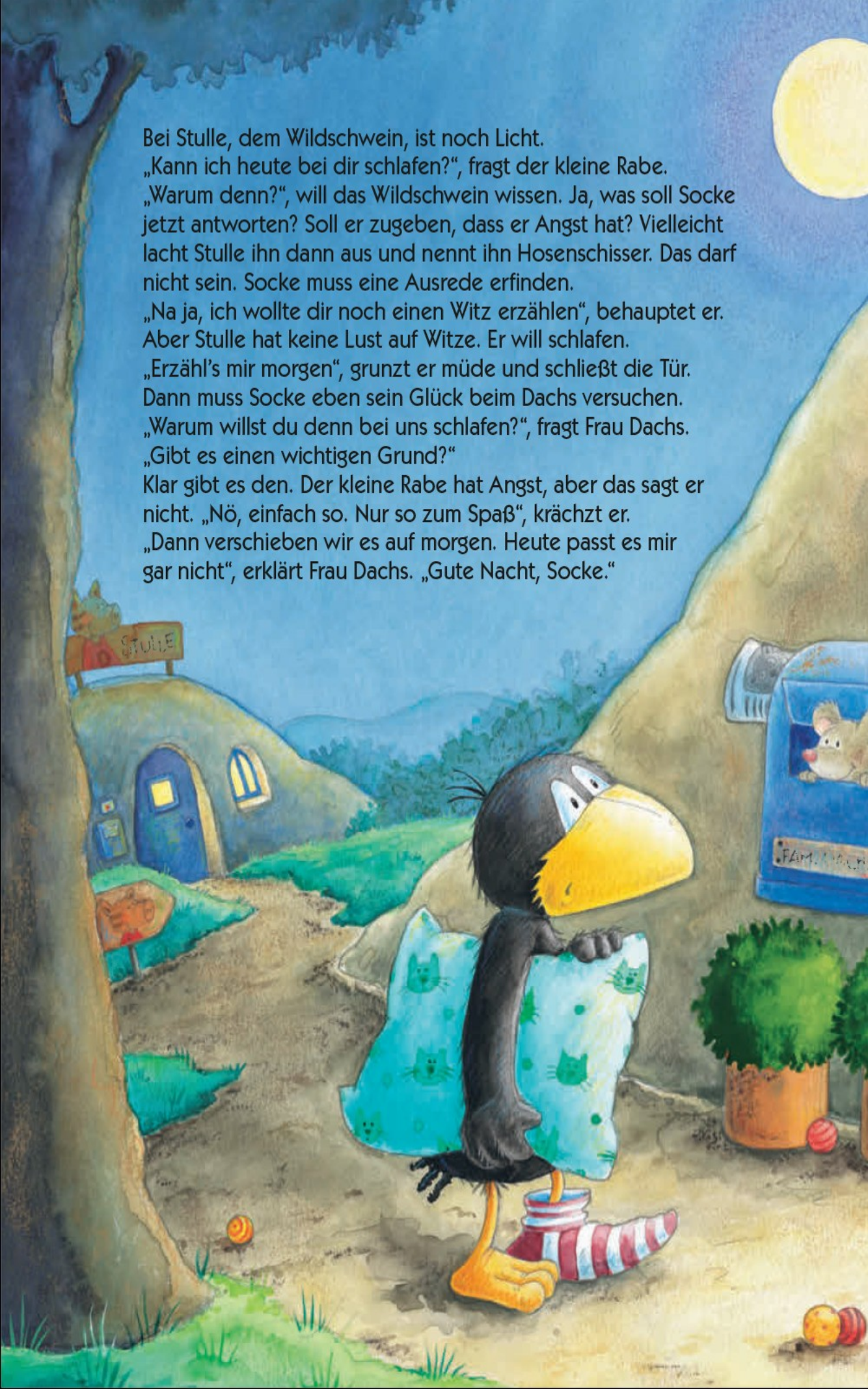
„Ja, aber doch nicht nachts“, erwidert die Eule. „Im Dunkeln falle ich darüber. Das muss sofort weg.“

Die Eule schimpft so lange, bis Socke alles wieder abgebaut hat. Aber was jetzt? Ohne Gespensterfalle kriegt der kleine Rabe doch gleich wieder Herzbibbern. Es hilft nichts. Er kann heute auf keinen Fall alleine schlafen. Ob er bei einem seiner Freunde übernachten darf?





Bei Stulle, dem Wildschwein, ist noch Licht.
„Kann ich heute bei dir schlafen?“, fragt der kleine Rabe.
„Warum denn?“, will das Wildschwein wissen. Ja, was soll Socke jetzt antworten? Soll er zugeben, dass er Angst hat? Vielleicht lacht Stulle ihn dann aus und nennt ihn Hosenschisser. Das darf nicht sein. Socke muss eine Ausrede erfinden.
„Na ja, ich wollte dir noch einen Witz erzählen“, behauptet er. Aber Stulle hat keine Lust auf Witze. Er will schlafen.
„Erzähl's mir morgen“, grunzt er müde und schließt die Tür. Dann muss Socke eben sein Glück beim Dachs versuchen.
„Warum willst du denn bei uns schlafen?“, fragt Frau Dachs.
„Gibt es einen wichtigen Grund?“
Klar gibt es den. Der kleine Rabe hat Angst, aber das sagt er nicht. „Nö, einfach so. Nur so zum Spaß“, krächzt er.
„Dann verschieben wir es auf morgen. Heute passt es mir gar nicht“, erklärt Frau Dachs. „Gute Nacht, Socke.“







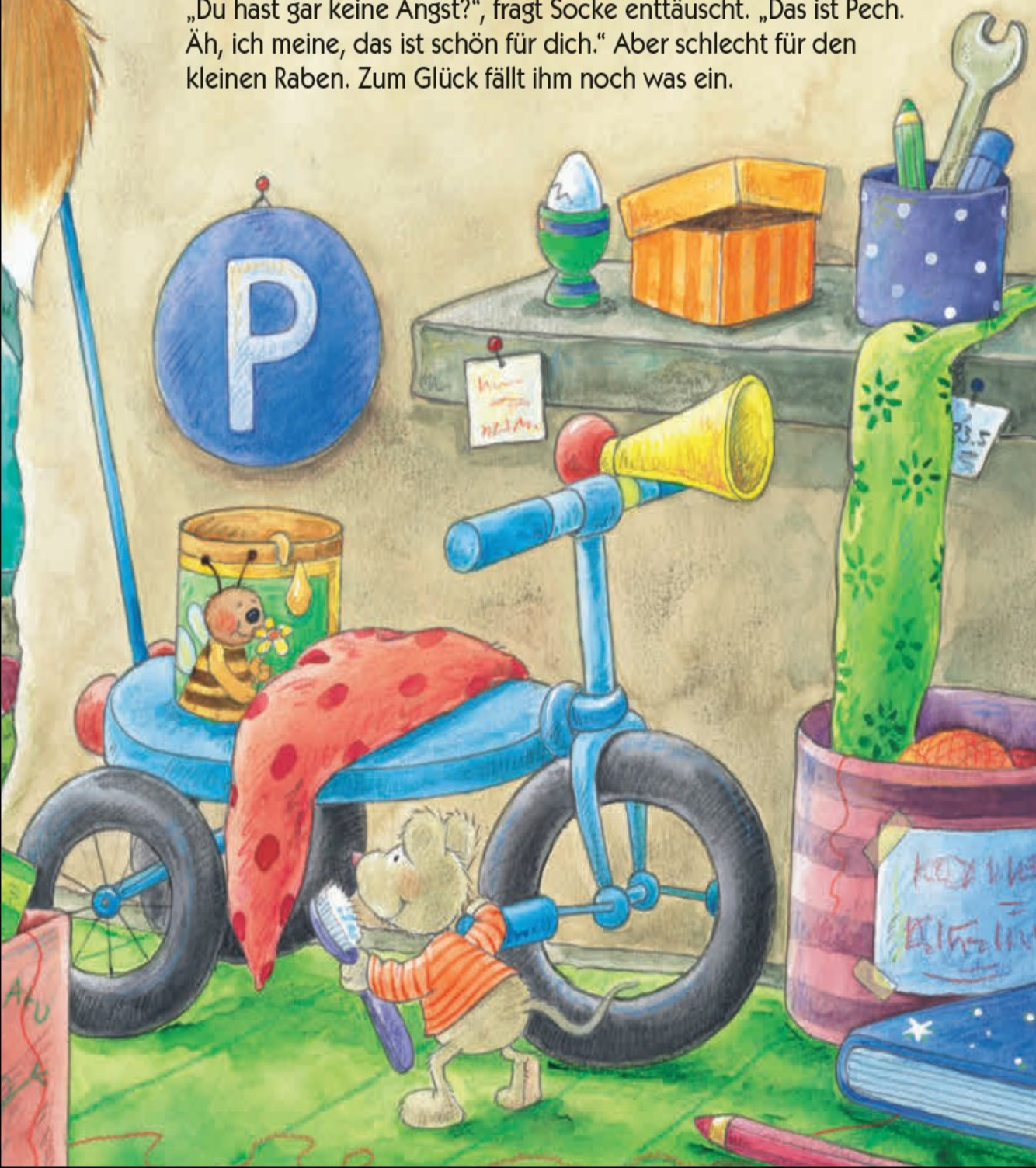
Mist, wieder nix. Der kleine Rabe fliegt von einem Freund zum anderen, aber ohne Erfolg. Überall sind schon die Jalousien heruntergezogen und alle Lichter aus. Schließlich bleibt nur noch Eddi-Bär. Das muss jetzt klappen. Socke darf keinen Fehler machen. „Hallo Eddi“, ruft er. „Ich dachte, ich könnte heute bei dir schlafen. Weil du doch manchmal Angst hast.“

„Wie kommst du denn darauf?“, fragt Eddi-Bär.

„Na, das hast du doch vorhin gesagt“, krächzt Socke. „Und wenn du dich fürchtest, bleibt dein lieber Freund Socke natürlich bei dir.“

„Das habe ich doch bloß gesagt, damit das Schaf nicht mehr traurig ist. Wovor soll ich mich denn fürchten?“, brummt Eddi-Bär.

„Du hast gar keine Angst?“, fragt Socke enttäuscht. „Das ist Pech. Äh, ich meine, das ist schön für dich.“ Aber schlecht für den kleinen Raben. Zum Glück fällt ihm noch was ein.







„Aber es ist Vollmond. Das ist super gefährlich“, krächzt er rasch.

„Wieso das denn?“, fragt Eddi-Bär besorgt.

„Da kommt der grausige Sockenschnabel. Der will dich fressen.“

„Ach du dickes Ei“, wundert sich Eddi-Bär.

„Es gibt nur eine Rettung: Mich! An Socke traut er sich nicht ran.“

„Danke“, ruft Eddi-Bär erschrocken. „Du bist ein echter Freund.“

Er knallt dem kleinen Raben die Tür vor der Nase zu und versteckt sich am Fenster. Vorsichtig linst er durch den Vorhang.

„Halt“, krächzt Socke. „Du kannst mich doch nicht hier draußen stehen lassen.“

„Doch, du bist mutig. Du musst das grausige Dingsbums vertreiben.“

„Nein, allein kann ich das nicht. Alleine habe ich auch Angst“, ruft der kleine Rabe verzweifelt.

„Ach so, wir müssen zusammenhalten. Sag das doch gleich“, meint Eddi-Bär. Er öffnet das Fenster einen winzigen Spalt, damit Socke hineinschlüpfen kann.

Endlich, er hat es geschafft. Socke darf bei Eddi-Bär bleiben.
Die ganze Nacht lang. Die beiden kuscheln sich dicht aneinander.
„Hast du Schiss?“, fragt der kleine Rabe.
„Na ja, ein bisschen“, brummt Eddi-Bär.
„Ich auch“, gibt Socke zu. „Ich fürchte mich auch ein bisschen.
Aber ich beschütze dich trotzdem.“
„Ich dich auch“, verspricht Eddi-Bär.
„Und du lachst mich auch nicht aus?“, fragt Socke vorsichtig.
„Nö, warum denn? Ein bisschen Schiss hat doch jeder“,
meint Eddi-Bär.
„Na, dann ist ja gut“, murmelt Socke. „Trarira, Angst ist
gar nicht schlimm, na klar“, singt er noch.
Dann fallen ihm die Augen zu.

